

Donnerstag 4. Oktober 2012

PROFIL;

**Sylvie Goulard**;

Kämpferin für Frauen in der [Europäischen Zentralbank](#)

**AUTOR:** JAVIER CÁCERES

**RUBRIK:** Meinungsseite; Im Profil; München; Bayern; S. 4

**LÄNGE:** 473 Wörter

Feministische Anwandlungen habe sie nie gehabt, sagt die Europaabgeordnete **Sylvie Goulard**. „Überhaupt nicht!“ Gleichwohl ist sie in den vergangenen Tagen und Wochen zur Vorstreiterin einer Sache geworden, die Frauen und ihre Rechte im 21. Jahrhundert sehr wohl berührt. Denn es geht um die Frage, ob es eigentlich noch angebracht ist, dass Frauen bei der Besetzung von Führungspositionen in der zurzeit wohl wichtigsten Einrichtung der Alten Welt, der [Europäischen Zentralbank](#) (EZB), geflissentlich ignoriert werden. Goulard, 47 und Absolventin der französischen Eliteakademie ENA, hält das für mehr als nur unzeitgemäß.

Bereits im Januar hatten Goulard, die der liberalen Fraktion angehört, und die anderen Koordinatoren des Wirtschafts- und Währungsausschusses des Europaparlaments Briefe an Minister, Kommissare und Zentralbanker geschrieben. Wie Goulard selbst es ist - höflich im Ton, firm in der Sache. Für den Posten im 23-köpfigen EZB-Führungsgremium, der im Mai frei werde, sollte man eine Frau zumindest vorschlagen. Die Staats- und Regierungschefs jedoch erkoren im Wege des allzu üblichen Postengeschachers den Luxemburger Zentralbankchef Yves Mersch. Den Parlamentariern wurde, wenn man so will, nicht mal eine Zierpuppe präsentiert. „Sie hatten sogar die Chance, bloß so zu tun, als würden sie uns respektieren. Und nicht mal die haben sie genutzt“, zürnt Goulard.

Auf diesen Affront reagierten die Parlamentarier mit einer Blockade. In den Regularien ist nämlich eine Anhörung von EZB-Direktoriumskandidaten durch das Europaparlament vorgesehen; im Falle Mersch wurde diese bis auf Weiteres verschoben. Daher geht es längst nicht mehr um Frau und Mann, sondern auch um das Verhältnis der Mächtigen zu den Volksvertretern. Längst kursieren Gerüchte, dass die Staats- und Regierungschefs den Luxemburger Mersch auch ohne parlamentarische Anhörung durchdrücken würden. Rechtlich wäre das wohl möglich - in den Augen Goulards aber auch: „eine Unverschämtheit“.

Sie selbst ist in dieser Legislaturperiode erstmals ins Europaparlament eingezogen, ihr Wahlkreis liegt in der West-Bretagne. In ihrer Schulzeit lernte sie ein vorzügliches Deutsch, das sie als Austauschschülerin perfektionierte und später unter anderem als Austauschbeamtin im deutschen Außenministerium pflegte. Für ihre Bestimmtheit und Expertise

in Finanz- und Europafragen wird sie im Übrigen auch von alten Herren geschätzt. Zum Beispiel von Altkanzler Helmut Schmidt, 95, der Goulard in den Senat der Deutschen Nationalstiftung berufen hat. Oder vom früheren französischen Zentralbankchef Jacques de Larosière, 82, der Goulard erst vor ein paar Tagen als Rednerin zu einer Tagung seines Thinktanks „Eurofi“ eingeladen hatte. Es ging um Banken - und ein bisschen auch um Goulards Kampf für Frauen in der EZB: „Machen Sie weiter!“, rief ihr de Larosière zu.